

# Von der Ruhe zum Drama

**PERFORMANCE** Künstlerischer Abend in der Christuskirche über das Thema Wandeln

VON JÜRGEN KISTERS

**Dellbrück.** „In protestantischen Kirchen hat man traditionell nicht gerne, wenn Menschen umhergehen“, erklärte Pfarrer Ottmar Baumberger in seiner Einleitungsrede zu einem Performanceabend mit dem Thema „Wandeln“ in der Christuskirche. Vielmehr sollen dort Ordnung und Disziplin bestimmend sein. Dementsprechend radikal erschien denn auch die Aufführung, die von den Künstlern Petra Deus, Karin Griebßbauer und Christian Schmidt-Chemnitz eigens für diese Kirche entwickelt worden war. Zwei von ihnen, Deus und Schmidt-Chemnitz, agierten über die Dauer von über einer Stunde im Kirchenraum, um nicht nur das Umherwandeln im Raum, sondern die grundsätzliche Erfahrung des Wandels für unser Leben zum Ausdruck zu bringen. So steht die Erfahrung des Wandels bekanntlich im Kern der christlichen Glaubens-Erfahrung.

Am Boden kroch sie weiter, blieb dann liegen und zog in ihrer Erschöpfung mit letzter Kraft das Tuch immer mehr an sich heran

Das Abendmahl ist eine Wandlungs-Geschichte, die von der Verwandlung von Wein zu Blut und Brot zum Leib Christi handelt. Und auch das Kreuz ist nicht nur das Bild für das Leiden Christi, sondern auch ein Verwandlungssymbol. Es verkörpert den Wandel vom Leben zum Tod und zugleich die Sehnsucht, das Gesetz der dauernden Verwandlung durchbrechen und in den Zustand der Ewigkeit eintreten zu können. Beides, das Kreuz als Objekt und ein von Konfirmanden geschaffenes Abendmahl-Gemälde, bot im Altarraum der Christuskirche den

Hintergrund für das Kunstgeschehen, in dem vor allem Petra Deus als bestimmende Akteurin auffiel. Mit größter Langsamkeit bewegte die Kölner Künstlerin sich zunächst durch den ganzen Kirchenraum, wobei sie Äste auf ihrer Schulter, ihrem Arm und schließlich auch auf ihren Kopf balancierte. Ein prägnantes Bild für die Kunst, das Gleichgewicht zu halten.

„Atemberaubend“ nannten viele Besucher der Aufführung anschließend ihren Eindruck. Beeindruckt waren sie vor allem von der Ruhe, mit der die Künstlerin ein Gegenbild zu unserer schnelllebigen Alltagswirklichkeit setzte. „Da spürt man, was Dauer bedeutet“, so die einhellige Meinung. Im Fortgang der Performance zeigte sich, dass der Weg des Lebens, auf

dem man sein Gleichgewicht finden kann, auf das Kreuz im Altarraum zuführte. Ein weißes Tuch, über das Kreuz gelegt, symbolisierte diesen Weg. Darauf zusteuernd, war die Akteurin nach der konzentrierten Ruhe des Gehens im Gleichgewicht jedoch schließlich gestürzt. Am Boden kroch sie weiter, blieb dann liegen und zog in ihrer Erschöpfung mit letzter Kraft das Tuch immer mehr an sich heran und schützend über ihren Kopf. Damit wurde allerdings die Verbindung zum Kreuz gekappt und die anfängliche Ruhe und Leichtigkeit der Szenerie verwandelte sich in Dramatik. Leiden, Erschöpfung, Verzweiflung, Hoffnung – das alles lag im Handlungsgeschehen der Performance aufs Äußerste nah beieinander. Während die

Augen des Publikums dabei die meiste Zeit auf Petra Deus gerichtet waren, stand der Berliner Künstler Christian Schmidt-Chemnitz als zweiter Akteur auf einer Leiter und veränderte die ganze Zeit über nur Schritt für Schritt seine Standhöhe. Sprosse

um Sprosse. Von oben nach unten. Und dann von unten wieder hinauf. Auch seine Bewegungen und die Veränderung seiner Position vollzogen sich in größter Langsamkeit und Unscheinbarkeit. Der Mann auf der Leiter, immer das gleiche Bild. Und doch bedeutet der kleine Unterschied von einer Sprosse einen gewaltigen Unterschied in der Wahrnehmung und Erfahrung der Welt. Die große Wandlung und die feinen Nuancen der Wandlung, beides kam in der Performance im Dellbrücker Kirchenraum eindrucksvoll zur Anschauung.

Die Performance ist eine Spielart der Kunst, die seit den 1960er Jahren von der These gestützt

wird, dass es Erfahrungen und Einsichten gibt, die sich nur mit dem wirklichen Körper und im Prozess von Handlungen vermitteln lassen. Auch bei der Vermittlung der christlichen Glaubens-Erfahrung stellt sich mehr und mehr das Gefühl ein, dass das statische christliche Kreuz nicht mehr ausreicht, um das Prinzip von Auferstehung und die Verwandlung von Leben in ewiges Leben vorstellbar werden zu lassen. Vielleicht ist das ein Grund, weshalb die Kunst der bewegten Handlungsbilder, die Performancekunst, auch in (protestantischen) Kirchen mehr und mehr Einzug hält. Ottmar Baumberger jedenfalls gehört zu den Pfarrern, die wissen, dass Kunsterfahrung und religiöse Erfahrung nah beieinander liegen können. Und vor allem weiß er, dass die alten christlichen Bilder gewandelt, erneuert und aktualisiert werden müssen, damit sie in der gelebten Gegenwart ihre ganze Kraft entfalten können.



Künstlerin Petra Deus wandelte. BILD: KISTERS